

# Und sollte morgen die Welt unterge'

Text und Melodie: Manfred Siebald Satz: Wilhelm H. Koch

## Refrain:

$\text{♩} = \text{ca. } 90$

Und soll-te mor-gen die Welt un-ter-gehn, ich r' ein Bäum-chen

Und soll-te mor - gen die Welt heu-te noch ein Bäum-chen

## Ende

ein, be-zahl-te Schul-den , und wollt mit Gott und Welt im rei-nen sein.

ein, be-zahl' wo sie be-stehn, mit Gott und Welt im rei-nen sein.

## Verse

Ich noch A - tem bleibt, will ich mich nicht zur Ru - he  
 ich Ge - le - gen - heit, mit mei - nen Wor - ten, mei - nen  
 nicht, mich vor der Zeit aus Got - tes Ar - beit fort - zu -  
 „er tu, ge - nügt noch nicht; erst Je - sus wird die Welt ver -

A - tem bleibt, will ich mich nicht

1. le - gen, mich mü-hen, dass das Bäum-chen treibt, und Got - tes gu - te Schöp-fung pfl-e-gen.
2. Ta - ten die Lie - be und Ge - rech - tig - keit, die ich noch schul-de, zu er - stat-ten.
3. steh-len. Wer sich auf Got - tes Him - mel freut, darf nicht auf sei - ner Er - de feh-len.
4. wan-deln. Doch bis sein gro-ßer Tag an - bricht, soll ich in sei - nem Na - men han-deln.

Bäum - chen treibt, und Got - tes gu - te